

Eine Schule für's Leben

Landwirt des Monats Manfred Wolf ist ein echter Allrounder: Ackerbauer, Legehennenaufzüchter, Schweinemäster, Biogasanlagenbetreiber, Lohnunternehmer und – nicht zuletzt – ein begeisterter Pflüger. Ein Betriebsleiter, der exemplarisch für die rasante Entwicklung in der modernen Landwirtschaft und bei der Landtechnik steht.



Foto: Ammich

Manfred Wolf und seine Partnerin Ursula Kohn präsentieren den Übungsbeetpflug, mit dem der Landwirt für zahlreiche Wettbewerbe im Leistungspflügen trainiert hat.

landwirt
des
monats



Es liegt nicht am Pflug, wenn die Beete krumm sind“, lautet ein altes Sprichwort, das sich nicht nur auf den pflügenden Landwirt, sondern auch auf die Landwirtschaft als

Ganzes übertragen lässt. Wer die Chancen nutzt, die sich ihm eröffnen, der kommt trotz globalen Wettbewerbs, strenger Umweltauflagen und EU-Bürokratie weiter. Ein Lehrbeispiel für dieses „immer weiter“ ist Manfred Wolf. Er bewirtschaftet in dritter Generation einen Aussiedlerhof in Langenau bei Ulm. Noch sein Großvater hatte in beengter Lage in der Stadt einen Milchviehhof mit 25 Kühen in Anbindehaltung betrieben.

Rasante Betriebsentwicklung

Vor 40 Jahren siedelte der Großvater aus und Vater Helmut heiratete 1980 in den Betrieb ein, der noch im selben Jahr um eine Schweinemast mit 480 Plätzen erweitert wurde. Neun Jahre später erfolgte der Umbau des Anbindestalls zu einem Milchviehlaufstall mit 45 Kuhplätzen, der 1997 auf 65 Plätze aufgestockt wurde. Nach elf Jahren wurde die Milchviehhaltung aufgegeben, der Laufstall vergrößert und in einen Aufzuchtstall für 30.000 Legehennen in Volierenhaltung umgewandelt. 2006 kam schließlich die Beteiligung an einer neugebauten Biogasanlage hinzu. Heute präsentiert sich der Betrieb als eine leistungsstarke GbR mit Manfred Wolf als Betriebsleiter und seinem Vater Helmut, der ihn auf Nebenerwerbsbasis unterstützt. Im Hauptberuf agiert Vater Wolf als Geschäftsführer der Agrar Dienstleistungs GmbH und der BAL Biogas-Anlagenbau GmbH in Langenau.

Durch den Vater geprägt

Sein Vater war es auch, der Manfred Wolf die Liebe zum Pflug mit auf den Weg ge-



Der schnelle Überblick

Personen: Manfred Wolf (31) ist Landwirtschaftsmeister und Betriebsleiter. Schon mit 15 Jahren nahm er an einem Kreisentscheid im Leistungspflügen teil. 2001 und 2003 wurde er baden-württembergischer Landessieger und 2008 erreichte er den vierten Platz beim Bundesentscheid. Seine Lebensgefährtin, Ursula Kohn, arbeitet als Kommunikationskauffrau. Vater Helmut Wolf (56) ist Landwirtschaftsmeister, Geschäftsführer einer Biogasanlage mit Biomassehof und der Agrar Dienstleistungs GmbH in Langenau, Bundesvorsitzender des Deutschen Pflügerrats und Gründungsmitglied der Pflügergemeinschaft Ulm. Mutter Renate Wolf ist Hauswirtschaftsmeisterin und Ortsvorsitzende im Kreislandfrauenverband Ulm sowie Präsidiumsmitglied beim Landfrauenverband Württemberg-Baden.

Betriebe: Die Familie Wolf bewirtschaftet auf ihrem Aussiedlerhof bei Langenau im Alb-Donau-Kreis 120 ha, davon 55 ha Grünland und 65 ha Ackerland. Auf dem Grünland werden Biogassubstrat und Pferdeheu produziert. Der Betrieb ist zusammen mit weiteren sechs Landwirten an einer Biogasanlage mit Biomassehof in Langenau beteiligt. Zum Betrieb gehören ferner eine Schweinemast mit 480 Plätzen, eine Legehennenaufzucht mit 30.000 Plätzen und ein Lohnunternehmen. Neben der Familie Wolf sind auf dem Betrieb ein fester Mitarbeiter und mehrere saisonale Arbeitskräfte beschäftigt. *ma*

geben hat. Seit 1995 steht Helmut Wolf als Bundesvorsitzender an der Spitze des Deutschen Pflügerats. Aber seine Leidenschaft für den Pflug geht bis in die 70er-Jahre zurück, als er 1978 beim Bundesentscheid im Leistungspflügen mit dem Beetpflug den zweiten Platz errang. Ein Jahr später erreichte er bei der Weltmeisterschaft in Nordirland den neunten Rang und 1983 stand er bei der Europameisterschaft im Drehpflügen in Frankreich als Zweiter erneut auf dem Treppchen. Darüberhinaus nahm Helmut Wolf in den Jahren 1980 und 1982 an den Bundesentscheiden teil, bevor er sich 1985 aus dem aktiven Leistungspflügen verabschiedete.

Dieser Schritt war ihm umso leichter gefallen, als er in seinem Sohn einen würdigen Nachfolger fand. Schon mit 15 Jahren nahm Manfred Wolf erstmals an einem Kreisentscheid teil und 1997 mit 17 Jahren an seinem ersten Landesentscheid. 2001 heimste er mit dem baden-württembergischen Landessieg mit dem Beetpflug den ersten großen Erfolg im Leistungspflügen ein. 2003 und 2007 wurde Manfred Wolf erneut zum



Foto: Ammich

Mit der Lohnaufzucht von Legehennen im ehemaligen Milchviehstall hat sich der Betrieb Wolf ein zusätzliches Standbein geschaffen.

Landessieger gekürt. Dreimal beteiligte er sich an Bundesentscheiden, wobei er 2008 im bayerischen Landsberg mit dem vierten Platz sein bestes Ergebnis erzielte.

Das Leistungspflügen bedeutet für Vater und Sohn Wolf aber weitaus mehr als ein Platz auf dem Siegerpodest. „Der Wettbewerb am Pflug ist eine Chance, sich intensiv mit dem Boden zu beschäftigen“, sagt der Vater. „Der Boden ist die Haut unserer Erde, von der sich die Menschheit ernährt.“ Beim Leistungspflügen lerne der Landwirt den Umgang mit der Technik, es komme nicht nur auf die Zeit, sondern auch auf das exakte Arbeiten an. Außerdem lerne man in den Wettbewerben fremde Länder und Menschen kennen, was wiederum den eigenen Horizont erweitert.

Nachwuchsprobleme

Umso bedauerlicher ist es, dass – wie viele traditionsreiche Vereine – heute auch die Pflügergemeinschaften landauf landab mit dem Nachwuchsproblem zu kämpfen haben. „Der Stress auf den Betrieben nimmt zu, die Jungen sind immer mehr in Schule, Ausbildung und Hof eingespannt“, hat Manfred Wolf erkannt. „Außerdem stellen sich viele Junglandwirte das Leistungspflügen einfacher vor, als es ist, und wollen immer gleich der Beste sein.“ Vor dem Erfolg stehe aber das Üben, Üben und nochmals Üben. Und wenn dann noch die Eltern sagen, dass das Pflügen nicht mehr

„in“ ist – dann sei es mit der Motivation ohnehin vorbei.

So nehmen derzeit auch in der Pflügergemeinschaft Ulm von 94 Mitgliedern nur 11 aktiv an Wettbewerben teil. Zwei von ihnen beteiligten sich dieses Jahr sogar an der Europameisterschaft, wo sie einen vierten Platz im Beetpflügen und einen 20. Platz im Drehpflügen erreichten. Trotz der sinkenden Zahl aktiver Pflüger geht von den Kreisentscheiden bis hin zu den Europa- und Weltmeisterschaften eine wichtige Signalwirkung aus. Unter den oft mehreren Tausend Zuschauern sind nämlich keineswegs nur Landwirte, sondern ebenso viele Menschen, die mit der Landwirtschaft ansonsten kaum mehr



Foto: Ammich

Die Eltern Helmut und Renate Wolf haben anlässlich des Landesentscheids im Leistungspflügen im Jahr 2005 in Langenau ein „Pflüger-Denkmal“ errichtet. Der Sockel wird von Steinen gebildet, die jeder Wettbewerbs Teilnehmer aus seiner Heimat mitgebracht hat.



Betrieb mit mehreren Standbeinen

Nach dem Einstieg in die Schweinemast hat sich die Familie mit dem Aufbau einer Legehennenaufzucht ein weiteres Standbein geschaffen. Für das Unternehmen Lohmann LSL ziehen die Wolfs auf Lohnbasis im Fünfmonatsrhythmus 30.000 Hennen zum Festpreis pro ausgestalltem Tier auf. Angeliefert werden die Aufzuchttiere in Langenau als Eintagsküken. Dabei werden über die Vertragsmenge hinaus drei Prozent mehr Küken gestellt, um die Verluste abzudecken. Belaufen sich die Verluste wie im vergangenen Durchgang auf nur 0,75 Prozent, kann Familie Wolf einen ansehnlichen Zusatzgewinn einstreichen. Nach einer Aufzuchtzeit von 18 Wochen werden alle 30.000 Hennen innerhalb von 3 bis 14 Tagen ausgestallt. Der Aufzuchtstall entspricht den neuesten Vorschriften für die Legehennenhaltung, versichert Manfred Wolf.

Der Mastschweinstall mit seinen 480 Plätzen ist derzeit noch mit Vollspaltenböden ausgestattet. Alle 14 Tage werden 50 Ferkel eingestallt und im selben Rhythmus 50 Mastschweine an den Schlachthof in Ulm abgegeben. Sämtliche Ferkel sind F1-Kastraten und stammen aus nur einem Betrieb.

Ein zusätzliches Betriebsstandbein haben sich die Wolfs in Form eines Lohnunternehmens erschlossen. In ihrer großen Maschinenhalle auf dem Aussiedlerhof stehen drei Mähdrescher für Getreide und Mais und eine CCM-Mais-Mühle, die bis zu 60 t Feuchtmals – Körner und Teile der Spindel – pro Stunde verarbeiten kann. Bei der Körnermaisernte wird die Mühle am Feldrand abgestellt und dort vom Mähdrescher beschickt. Außerdem übernimmt Manfred Wolf die Mulcharbeiten für Kommunen, dazu noch Gartenarbeiten für Privatleute und den Winterdienst für mehrere Gewerbebetriebe.

Jüngstes „Kind“ der Familie ist die Beteiligung an einer Biogasanlage, wie sie derzeit in Süddeutschland noch Seltenheitswert hat. Die unkonventionelle Anlage steht am Rand eines Mischgebiets in Langenau und wird neben Mais- und Grassilage mit Grüngut aus Privathaushalten sowie Landschaftspflegematerial gefüttert. Vorbildlich ist das Wärmekonzept der Biogasanlage: Über eine Wärmeleitung wird die Abwärme aus den drei Blockheizkraftwerken mit einer Gesamtleistung von 540 kW über eine Strecke von rund 800 m an das Langenauer Schwimm- und Hallenbad geliefert. Zudem wird die Abwärme für das Trocknen von Hack-schnitzeln genutzt.

Neben Manfred Wolf sind sein Vater und sechs weitere Landwirte an der Anlage beteiligt. Zu ihr gehört ein weitläufiger Biomasseplatz, den der Alb-Donau-Kreis mit pflanzlichen Überbleibseln aus der Landschaftspflege beliefert. Das Material wird geschreddert, anschließend mit 40 Prozent Mais- und Grassilage vermischt und in sieben Garagenfermentern mit einem Fassungsvermögen von jeweils 500 m³ vergärt. Jährlich werden die Fermenter mit insgesamt 4.000 t Grüngut und 6.000 t Silage gefüttert. Der Gärrest wird teils als wertvoller Dünger auf Feldern ausgebracht, teils wird er kompostiert. Der Kompost wird an die Grüngutlieferanten, Unternehmer und Privatleute verkauft. Ein Teil des Komposts wird zu Pflanz- und Dachgartenerden gemischt. Vater Helmut Wolf ist Geschäftsführer der Biogasanlage, dazu gesellen sich noch eine Vollzeitkraft und vier Teilzeitkräfte. Da die Biogasanlage und der Biomassehof in einem Mischgebiet mit Wohn- und Gewerbebebauung liegen, müssen die Betreiber strenge Vorgaben hinsichtlich des Gärguts und der Geruchsemissionen erfüllen.

in Berührung kommen. „Am Rand der Wettbewerbe kommt man immer wieder in den Dialog mit Nichtlandwirten und kann ihnen ein realistisches Bild von der modernen Landwirtschaft vermitteln“, sagt Manfred Wolf.

In anderen Staaten habe das Leistungspflügen ohnehin einen viel höheren Stellenwert als hierzulande. Es gebe Nationen, die am Austragungsort der Europa- und Weltmeisterschaften – vom Staat mitfinanziert – schon Monate vorher mit dem Training beginnen. In Deutschland dagegen hält sich die öffentliche Hand mit Geldspritzen für die Leistungspflüger vornehm zurück, viele Pflügergemeinschaften müssen ihre Kreisentscheide ganz aus eigenen Mitteln finanzieren – und das, obwohl das Leistungspflügen noch vor wenigen Jahrzehnten ein Bestandteil der landwirtschaftlichen Ausbildung war. Nachdem sich die staatliche Landwirtschaftsverwaltung aus dieser Aufgabe zurückgezogen hatte, sprang der Deutsche Pflügererrat für sie ein.

Schule für die Praxis

Manfred Wolf engagiert sich als Vorstandsmitglied in der Pflügergemeinschaft Ulm vor allem in der Nachwuchsarbeit. Regelmäßig kommen die jungen Leistungspflüger auf seinen Betrieb in Langenau, wo er ihnen Äcker für das Üben zur Verfügung stellt. Wolf hilft den Nachwuchspflügern beim korrekten Einstellen der Pflüge und begleitet sie beim Training mit Insidertipps. Er selbst nimmt gut die Hälfte seiner Ackerfläche regelmäßig unter den Pflug. Dabei ist ihm durchaus bewusst, dass das Pflügen in Kreisen der Naturschützer zunehmend ein negatives Image hat. Aus Gründen des Erosionsschutzes und der Bodenpflege sind das Mulchen und die Mulchsaat stetig auf



Eine leistungsstarke CCM-Mais-Mühle ist die neueste Errungenschaft im Lohnunternehmen Wolf. Die Maschine kann pro Stunde bis zu 60 t Feuchtmals verarbeiten.



Jüngster Betriebszweig der Familie Wolf ist die Beteiligung an einer Biogasanlage in Langenau, in der neben Mais- und Grassilage auch Grüngut und Pflanzenreste aus der Landschaftspflege vergärt werden.

dem Vormarsch. „Aber zumindest in unserer Region kann ich noch keinen Rückgang beim Pflügen feststellen“, betont Wolf. „Doch wer pflügt, der sollte es auch können. Und wer einen Pflug einstellen kann, der kann auch andere Bodenbearbeitungsgeräte richtig einstellen.“

Beim Pflügen kommt es auf das saubere Geradeausfahren an. Wenn ein Acker gerade gepflügt ist, tut sich der Landwirt mit der Sämaschine, der Feldspritze und dem Düngerstreuer leichter, da die Maschinen dann besser in der Spur laufen. Auch das korrekte Ein- und Aussetzen des Pflugs am Ackerrand beherrscht der passionierte Pflüger. „Der Feldweg ist die Grenze und diese Grenze gilt es einzuhalten“, betont Wolf. Nicht weniger entscheidend für den Pflügerfolg ist die korrekte Tiefe, die sich an der Bodenbeschaffenheit orientiert. Je flacher der Pflug eingestellt werden kann, desto höher ist die Flächenleistung und desto geringer der Dieserverbrauch. Darüber hinaus gilt es, die Ernterückstände sorgfältig in den Boden einzuarbeiten. Über allem steht das Ziel der „dichten und satten Pflugfurche“.



Deutscher Pflügerrat

Die Dachorganisation der deutschen Pflügergemeinschaften veranstaltet alle zwei Jahre einen Bundesentscheid im Leistungspflügen. Der Weg zum Bundesentscheid führt vom Kreisentscheid über den Gebiets- und Landesentscheid. Die Sieger des Bundesentscheids nehmen an der jährlichen Weltmeisterschaft der Weltpflüger Organisation (WPO) und der Europameisterschaft der Europäischen Pflüger Föderation (EPF) teil. Bei den Kreisentscheiden sind Dreh- und Beetpflüge zugelassen. Der praktische Teil des Wettbewerbs wird durch einen fachlich orientierten Theorietest ergänzt. In Deutschland darf jeder Leistungspflüger höchstens dreimal an Bundesentscheiden teilnehmen.

So ist es kein Wunder, dass auf dem Betrieb Wolf nach der Ernte alle Äcker den Eindruck erwecken, als hätte auf ihnen ein Wettbewerb im Leistungspflügen stattgefunden. „Das ist für mich eine Art Wettmessen mit den anderen Leistungspflüger in der

Nachbarschaft“, erklärt Wolf seinen Ehrgeiz nach der geraden Furche. „Saubere schaffen ist immer die Grundlage des Erfolgs.“

Stillstand ist Rückschritt

Mit seinen verschiedenen Produktions- und Dienstleistungszweigen ist der Betrieb Wolf gut für die Zukunft aufgestellt. Wenn Manfreds Großvater heute aus dem Fenster seines Austragshauses auf den Aussiedlerhof blickt, wird er vielleicht die Welt nicht mehr verstehen und sich von der Komplexität der Agrarmärkte überrollt fühlen. Aber es hat keinen Zweck, sich gegen die Zumutungen des globalisierten Wettbewerbs und die steigenden Anforderungen der Gesellschaft an die bäuerliche Produktion zu stellen. Im Spannungsfeld zwischen Weltmarkt, Urproduktion, Energiewende und Umweltschutz wird sich nur derjenige Betrieb durchsetzen, der sich auf die neuen Herausforderungen einstellt. ma ■

Dr. Michael Ammich

ist Freier Journalist aus Leipzig, Lks. Günzburg.

